

Hellmut Kretzschmar:

leiteten sächsischen Außenpolitik, daß sie — wenigstens in diesen gewiß an tragischer Verzweiflung reichen Augenblick — angesichts ihres völligen Mißerfolges in die Ausdrucksweise der Rheinbundzeiten des ersten Napoleon verfällt. Eine Antwort des Kaisers liegt erst von zwei Monaten später vor; am 3. September schreibt Napoleon aus St. Cloud an König Johann: „Je ferai ce qui dépendra de moi pour satisfaire à Vous.“ Leider könne aber sein Einfluß nicht die Anforderungen ausgleichen, zu denen die letzten Ereignisse Sachsen nötigten. Er habe immerhin aufs wärmste die Interessen des sächsischen Königs seinem Berliner Gesandten ans Herz gelegt und auch offen mit dem Grafen Goltz davon gesprochen. Peinlich für den nachlebenden Leser bleibt der offenbar auf ein weiteres Schreiben König Johanns bezügliche Nachsatz des Kaisers: „Je remercie Votre Majesté de me rappeler les souvenirs d'une époque où la France et la Saxe étaient unies par les lieux intimes, un souvenir étant toujours cher à mon coeur.“ Kaiserin Eugenie aber spendet im Dezember 1866 in einem Briefe aus Compiègne dem sächsischen Könige die philosophischen Trostworte: „Il y a des crises qui diminuent les royaumes et grandissent les souverains qui sont à leur tête.“

Beust hatte sein königlicher Herr bereits am 9. Juli nach einem an Kaiser Franz Joseph von Schönbrunn aus gerichteten Schreiben erlaubt, im Auftrage des Kaisers zu Napoleon zu gehen. Schon in diesen Sommerwochen trat der vielgewandte deutsche Odysseus von dem vornehmlich dank seiner Politik mit einer Grundhavarie im Sinken begriffenen sächsischen Staatsschiff auf die zwar erschütterte und schwer getroffene, aber doch noch immer tragfähige, wesentlich größere und seinem Herzen liebe und vertraute Fregatte der Habsburger über, um dort mit dem ungebrochenen Glauben an die Richtigkeit seines bisherigen politischen Kurses das von den Leuten verlassene Steuer zu übernehmen, deren Befähigung dazu er längst schon bestritten hatte.

Es ist die ritterliche Bundestreue des Kaisers Franz Joseph, die dann Sachsen bei der Neuordnung die Stange gehalten hat. Darin kam zugleich der Dank für die Leistung der sächsischen Armee zum Ausdruck, die den Rückzug von Königgrätz gedeckt hatte, ohne der Versuchung Raum zu geben, eine Sonderübereinkunft mit dem Sieger einzugehen. In den mühevollen und auch zuweilen demütigenden Verhandlungen<sup>44</sup>, die den Abschluß des Friedens und den Eintritt

<sup>44</sup> Vgl. Fritz Dickmann, Bismarck und Sachsen zur Zeit des Norddeutschen Bundes. Neues Archiv für Sächs. Gesch. Bd. 49, S. 255 bis 288. — Helmut Klocke, Die sächsische Politik und der Norddeutsche Bund, ebenda, Bd. 48, S. 97—163.